

LEUTKIRCH

Minister will mehr Tempo bei der Energiewende: „So kann es nicht weitergehen“

 LESEDAUER: 6 MIN



4 von 4

22. Oktober 2019

STEFFEN LANG

Stellv. Redaktionsleiter/Redakteur Bad Wurzach

Drucken

„Der Ausbau lahmt total. So wie zurzeit kann es nicht weitergehen.“ Franz Untersteller (Bündnis 90/Die Grünen), Landesminister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg, hat am Montagabend in Leutkirch neuerlich ein höheres Tempo bei der Energiewende angemahnt. Der Politiker war zu Gast beim 8. Energiewirtschaftsforum des Landkreises Ravensburg, das in der Firma **Elobau** stattfand.

Bei der Windkraft wird das Stocken der Energiewende am besten sichtbar. Nur eine einzige neue Anlage wurde in diesem Jahr in Baden-Württemberg gebaut. Viel zu wenig, sagt Untersteller, der sich auch mehr Photovoltaikanlagen auf freier Fläche wünscht. „Wir müssen dieses Thema wieder flott bekommen“, so der Minister in Leutkirch vor geladenen Vertretern aus Wirtschaft und Kommunalpolitik sowie den

Landtagsabgeordneten Raimund Haser, August Schuler (beide **CDU**) und Petra Krebs (Grüne).

Artenschutz auf den Prüfstand

„Wind und Solar müssen Zugpferde der Energiewende werden“, forderte Untersteller. Daher müsse der Artenschutz „innerhalb des europäischen Rechtsrahmens“ auf den Prüfstand. „Da haben wir auch schon die eine oder andere Idee.“

Der Handlungsdruck werde immer größer, führte der Minister aus. Bis Ende 2022 seien alle Kernkraftwerke im Land abgeschaltet, bis 2038 solle der Ausstieg aus der Steinkohle vollzogen sein. Diese beiden Energieträger lieferten derzeit aber fast zwei Drittel des Strombedarfs.

Stromtrassen sind essenziell

Untersteller sprach sich in **Leutkirch** zudem für den Ausbau der Stromnetze von Nord nach Süd aus, nannte die Südlink-Trasse und das Ultranet „essenziell“. Auch werde man „das eine oder andere“ Gaskraftwerk als Back-Up bauen müssen. „Diese Themen werden nicht allen gefallen“, ist dem grünen Umweltminister klar, „es wird Standortfragen geben. Ich kann aber nicht erkennen, dass es Alternativen gibt.“

Kritik übte der Landespolitiker an der Bundesregierung. Ihr auf den Weg gebrachtes Klimaschutzpaket nannte er „ein Päckchen“. Ein CO₂-Preis von zehn Euro sei viel zu wenig, um Lenkungswirkung zu haben. Industrieländer wie Deutschland aber müssten bei der Energie- und damit der Klimawende eine Vorreiterrolle einnehmen. Die Herausforderungen auf diesem Weg seien „viel mehr als Chance denn als Belastung“ zu begreifen. Es sei möglich, dass diese Wende mit wirtschaftlichem Wohlstand einhergeht, unterstrich Untersteller, **Baden-Württemberg** bewaise dies.

Musterbeispiel Elobau

Ein Beispiel dafür ist die Leutkircher Firma Elobau. Der Hersteller von Sensorik-Bedienelementen für Maschinen und Fahrzeuge produziert klimaneutral, hat bereits eine bilanzielle Energieautarkie erreicht und erwirtschaftet trotzdem schwarze Zahlen. Das Unternehmen stellte Geschäftsführer Michael Hetzer den Gästen vor, die das Werk auch besichtigen konnten. „Allererste Sahne“ sei das, lobte Minister Untersteller.

Lob für Elobau gab es auch vom Gastgeber des Forums, dem Ravensburger Landrat Harald Sievers (CDU). „Elobau ist ein Musterbeispiel. Wer was lernen will, muss hierherkommen.“ Auch der Landrat mahnte an, dass es „ein gemeinsames Bewusstsein, dass der Klimawandel und seine Folgen aktueller denn je sind,“ geben müsse. „Das bedeutet, dass wir mehr tun müssen.“

Die Rolle des Landkreises

Sievers hob aber auch hervor, dass der Landkreis „seit Jahren maßgeblich“ zur Energiewende beitrage. 23 seiner Kommunen nähmen am European Energy Award (EEA) teil, der Landkreis selbst habe ihn 2016 zum zweiten Mal in Gold erhalten. Damit sei Ravensburg „der Klimaschutz-Landkreis in Deutschland“.

20 Jahre Energieagentur

Daran wiederum habe die Energieagentur Ravensburg großen Anteil, unterstrich Sievers. Dieser feierte exakt an diesem Montag seinen 20. Geburtstag. Der Landrat dankte den anwesenden Mitbegründern, dem damaligen Ravensburger Oberbürgermeister Hermann Vogler und damaligen Kreishandwerksmeister Wilhelm Stotz, sowie dem heutigen Leiter Walter Göppel.

Göppel stellte die Arbeit der Energieagentur vor. Sie ist mittlerweile in vier Landkreisen (Ravensburg, Bodensee, Sigmaringen und Biberach) mit zusammen mehr als 800 000 Einwohnern tätig und unterhält in diesem Gebiet 35 Beratungsstellen für Privatleute und Unternehmer. Dank deren Bereitschaft zu investieren und dank dieser Beratung sank der CO₂-Ausstoß von 2010 bis 2016 in der Region um zehn Prozent, wie Göppel nicht ohne Stolz darlegte. Nur die Emissionen durch den Verkehr seien in dieser Zeit gestiegen, bedauerte er. „Warum es gelingt? Weil mir’s miteinander machen“, nannte der Experte als Erfolgsrezept der Arbeit der Energieagentur.

Nach den Reden nutzten die – vorwiegend männlichen – Gäste den verbleibenden Abend zum Netzwerken in gemütlicher Runde.



1 Kommentar

Gerhard R.
23.10.2019 (09:39 Uhr)

Diese ganze Scheinheiligkeit und Vordergründigkeit der Politiker in Sachen Umwelt stößt mich ab ! Wo war denn H. Untersteller vor Jahren mit seiner Umweltforderung ??? Nur mit einem Lächeln/Loben bei den Firmen ist zwar wichtig für das eigen Image, allerdings selbst handeln wäre noch wichtiger !

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2019